



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e. V.

JAHRGANG 56

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • TELEFAX (09621) 33632

Nr. 5 MAI 2005

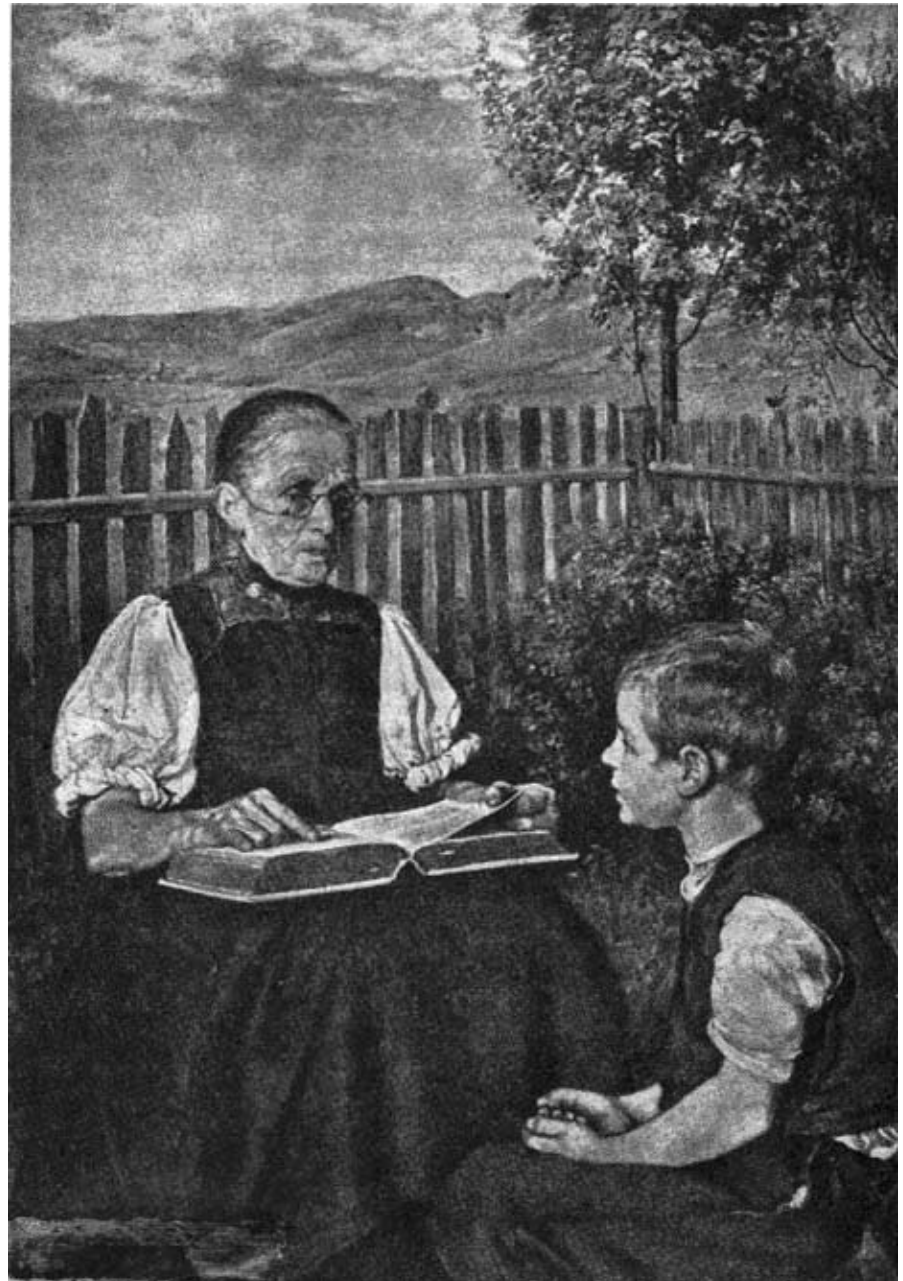
Ma(n Mutta-r u ich

Bin als a ra kloina Bou gloffm
af d Mutta zou,
wenn ma wos wäih täu(n haut,
u klogh ra ma(n Naut.
Streichlt me, redt ma zou,
wöis no(n a Mutta tout:
Bis daß d amal grauß bist,
Bou, is alls wieda gout.

Wöi affa grauß ich waar,
laff e za das Mutta daar,
wieda-r u hui ma Raut,
wenn druckt mi(ch wos haut.
Träist me u redt ma zou,
wöis no (n a Mutta tout:
Bis daß d amal olt bist,
Bou, is alls wieda gout.

Hei(n)t bin e olt u gspüar,
daß re bal(d druabm sa(n wiar
ba iahr in da Äiweghkeit;
ach wiard dös a Freid!
Gott, waist no(n dau bist,
Bou, gwiß affa sogn sie tout,
schau, öitza haust Fried(d)n
u Rouh u alls, Bou, is gout.

Josef Urban



schluß auf die nächste Mitgliederversammlung vertagt. Der bisherige Amtsinhaber, Dr. Friedrich Karg, Delegierter des Egerer Landtags aus Kulmbach, hatte aus gesundheitlichen Gründen um Entbindung vom Amt gebeten. Nachdem Vorsitzender Richard Jechura und Bürgermeister Albert Köstler, wie auch die Delegierten den Wunsch geäußert hatten, daß ein Vertreter des Egerer Landtags mit dieser Aufgabe betraut werden sollte, die Organisation aber noch in Beratungen darüber stehe, außerdem keine grundlegenden Entscheidungen anstünden, wolle man die Neuwahl zurückstellen. Dies billigten die Delegierten ebenso einstimmig, wie den Haushalt des laufenden Jahres.

Bevor Vorsitzender Richard Jechura die harmonische Sitzung schloß, wurden bereits wieder anstehende Arbeiten, wie Nachpflanzungen im Turmgelände und Instandsetzungen an der Kapelle Marie Frieden besprochen.

Besucht den Grenzlandturm und die Gedenkstätten in Neualbenreuth!

Friedrich Scharnagl

Frühlingstreff der Egerer Runde, Plochingen

Leider konnten durch verschiedene interne Veranstaltungen einzelner Gmoin trotz schönem Wetter nur 15 Personen an unserer Egerer Runde teilnehmen.

Landsmann Kurt Landgraf gab sich wieder sehr viel Mühe, um Interessantes aus der Heimat zu berichten.

Nach einem kurzen Totengedenken zeigte er ein Buch aus dem Jahre 1905: Eine Kunde des politischen und schulischen Bezirkes Eger, verfaßt von Josef Köhler, Oberlehrer aus Mühlessen. Darin befinden sich über 140 Ortsbeschreibungen vom Bezirk Eger. Weiters erinnerte er daran, daß im Oktober 1865 Eger an das Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, sowie vom Bau des Viadukt und des Egerer Bahnhofs, von dem bekanntlich sechs Bahnlinien ausgingen (nur zwei böhmische). Noch am 8. April 1945 wurde das ganze Bahnhofsviertel mit Bahnhof zerbombt und auch der Viadukt beschädigt. Ferner konnte er aus einem kleinen Büchlein vorlesen, mit dem Namen: Kurze Darstellung der heilsamen Wirkung der Heilquellen in „Kaiser Franzensbad bei Eger“, erschienen in Wien 1825. Man nannte die Heilquellen auch „Egerer Wasser“ - oder „Egerwasser“.

Es gab also genügend Gesprächsstoff, um in alten Erinnerungen zu schwelgen, was ja auch der Sinn unserer Zusammenkünfte sein soll, denn unsere Generation kann kaum noch etwas erleben. Sie zährt doch nur noch von den Erin-

nerungen an unser schönes Egerland. Bei Kaffee und von den Frauen Urban und Breier gespendeten Kuchen konnten solche Erlebnisse ausgiebig ausgetauscht werden. Als Neuzugang kam Frau Keibl aus Eger, Lange Gasse, zu uns, die wir in unserem Kreise herzlich

willkommen heißen. Eine Sammlung für unsere Egerer Zeitung ergab nach Abzug der Lokalkosten 90,- Euro. Die Herbst-Zusammenkunft findet am 23. Oktober 2005 statt und wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Karl Hyna

Stadtgeschichten • Ortsbeschreibungen

Die beiden Dorfkapellen von Altalbenreuth

Beim Anwesen des Lorenz Frank, Altalbenreuth Nr. 13, befindet sich eine größere, massiv gebaute Kapelle, die heute noch steht. Die zweite Dorfkapelle stand am Straßenrand auf der Höhe von Boden nach Altalbenreuth. Diese verfiel in den 50er Jahren und wurde abgetragen. Erbaut hatte letztere Lorenz Waidhas (Hänsädl). Er lebte von 1799 bis 1849 auf einem Hof mit 43 ha. Vier Jahre vor seinem Tod baute er auf Grund eines Gelübdes im Jahre 1845 diese Kapelle. Sie war „Maria Schnee“ gewidmet. Die Weihe nahm Michael Klinger, Pfarrer in Neualbenreuth vor. Denn bis 1862 gehörte dieses Dorf zur Pfarrei Neualbenreuth. Nach dem Fraischausgleich kam es wie Boden und Gosl zur Pfarrei Altkinsberg. Übrigens, Pfarrer Klinger stammte aus Prommenhof bei Sandau. Er war vorher Kaplan in Nebanitz. Später ging diese Kapelle durch Grundtausch in den Besitz des Bauern Grillmeier, später Sommer, mit Hausnamen Girgmodl, von Altalbenreuth über.

Die Frank- oder „Falterer-Kapelle“ wurde 1838 von Lorenz Michael Frank in Altalbenreuth unmittelbar bei seinem Anwesen erbaut. Michael Frank war da-

mals auch Ortsvorsteher (Bürgermeister) der Gemeinde Altalbenreuth. Wegen eines Beinleidens konnte er nicht mehr den Gottesdienst in Neualbenreuth besuchen. Die Kapelle war damals verhältnismäßig reichlich ausgestattet. Lorenz Frank erhielt dafür über den Bischof von Regensburg vom Papst einen dauernden Ablass für alle seine Sündenstrafen. Am Altar im Inneren der Kapelle waren die Figuren von Petrus und Paulus, Michael und Florian. An der einen Seitenwand sah man die Anbetung Jesu durch die Weisen aus dem Morgenland. Auf der anderen Seite waren zwei Pyramiden-Bilder, darstellend die hl. Margaretha und die hl. Anna. Außerdem waren ein Bild von der Geburt Jesu, ein Bild Herz Mariä, eines Maria Heimsuchung und eines mit dem Bild des hl. Franz von Assisi zu sehen. Kreuzwegstationen in Egerländer Glasmalerei hingen ringsum an den Wänden. Den Altar krönte die hl. Dreifaltigkeit. Wo die Bilder nach der Vertreibung hingekommen sind, wissen wir nicht.

Lorenz Weiß

Die Unterlosauer Mühle

Mit der Benennung der kleineren Bäche, die ihre Wässer zur Eger, zur Wondreb oder zum Fleißbach bringen, hat man so seine Schwierigkeiten. So geht es auch mit dem Bächlein (Paltzbach, Dannesbach), das durch die Ortschaft Unterlosau fließt. Die Fachwerkgebäude waren es, die das Bild unserer Heimatdörfer dominierten. Von diesen Stilelementen finden wir besonders prachtvoll Beispiele auch in Unterlosau. Weithin bekannt waren hier zwei Nachbarhöfe, als „Die Geschwister“ oder als „Braut und Bräutigam“ bekannt. Nicht minder bemerkenswert war auch der „Schöne Giebel“.

Als das Egerland an Böhmen verpfändet wurde, sprach man von Unterlosau und Oberlosau. Bis dahin hatte man nur von einem Losau Kunde erhalten. In dieser Zeit schenkte der Arnold von Sparneck seine Lehensrechte über das dortige Gut dem Kloster Waldsassen. Die Beisitzer der beiden Dörfer wechselten, wir wissen von einem Grafen Schlick als Lehensherr, der danach den Beinamen „von Lasan“ annahm.



Altalbenreuth



Unterlosau

Im Egerer Achtbuch schrieb man von Mord und Totschlag der Losauer Einwohner. Immer wieder hört man von Überfällen böhmischer Kriegshorden auf Egerländer Dörfer. Auch Unterlosau blieb davon nicht verschont. 1469 brannte diese Soldateska den ganzen Ort nieder. Der Wiederaufbau ging vergleichsweise schnell voran und die Besitzverhältnisse wechselten wieder. Schließlich erwarb die Stadt Eger 17 Höfe und die Herrschaft Königsberg zwei.

Die beiden Losau gehörten ursprünglich zur Pfarrei Treunitz, nach 1787 zum Pfarrsprengel von Palitz.

Schon im 14. Jahrhundert taucht in Losau der Hausname „Mulner“ bei einem Anwesen auf. Unschwer ist daraus zu schließen, daß an dem Bächlein, das seinen Weg durchs Dorf fand, schon von Alters her eine Mühle stand. In unserer Zeit war das eine Mahlmühle, die durch zwei überschlächtige Wasserräder in Betrieb gesetzt wurde. Sie hatte zwei Mahlgänge. Zum Anwesen gehörte ein Sägewerk, eine „Breedschneid“. Ein Großbrand äscherte 1914 einen Großteil der Unterlosauer Gehöfte ein, darunter auch die Mühle. Die Schneidmühle wurde wieder aufgebaut.

Das Aufkommen der Kunstmühlen machte den herkömmlichen Mühlen das Leben schwer. Während des Krieges mahlte der Unterlosauer Müller nur noch für die Bewohner des Dorfes. Zu seinem Anwesen gehörte eine größere Landwirtschaft. Seit Generationen war sie im Besitz der Familie Waidhas. Der letzte Namensträger, Lorenz Waidhas, der „Alt Mulla“, der während des zweiten Weltkrieges starb, war bei den Landsleuten aus Unterlosau und Umgebung in guter Erinnerung. Sein Sohn Lorenz war aus dem ersten Weltkrieg nicht zurückgekommen. Aus diesem Grund hatte seine Schwester Margarete Glaß Mühle und Ökonomie übernommen und bis zur Vertreibung geführt. Ihr Sohn Willibald Glaß starb in russischer Gefangenschaft.

In Unterlosau hatte sich früher noch eine zweite Mühle befunden. Der Palitzbach brachte Wasser in zwei Mühlteiche, mit dem das Mühlrad angetrieben wurde. Im Feber 1903 hatte Georg Kunz aus Unterlosau den Betrieb samt Wasserkraft erworben, ließ aber bald darauf das einzelstehende Gebäude wegen Baufälligkeit abtragen.

Bruno Fitzthum

Besinnliches

Erinnerung an die Mutter

Wöi iich nu a kloins Böiwal waar, bin iich amaal va da Scholl hoimganga uu hoo(b braav maa(n Schöllaaufgäb g'mächt, affa iis ma a weng strawanz'n gänga. Woos häißt strawanz'n gäihn? A weng Boochhupf m, a wenger! Foußboolsp(ü)ln. owa aa Reiwa uu Schanderer. Oowa ma(n Vooda haut laut uu deitle g'sagt: „Daß fei(n ümma sechs dahaim biist!“ G'haiart ho(b iich dees scho(n, owa sp,aata draa(n'denkt ho(b iich nimmer. Affa iis holt dees Ding g'loffm, wöis haut möin saa(n. „Schau nan nea aa(n, va ua(b'm bis unt'n vulla

Dreek!“ Uu affa haut da Hintan Kirwa g'hätt! Da Vooda haut ganz schöi(n hi(n'zunt'n, daß da Huasnbuad'n an annan Fröih nu brennt haut. Uu z'ess'n haut's dean Tooch aa nix mäia gee(b)m. Wenn дәu d'Mutter neat g'we(s)n waa(r, dau häit da Moog'n brumma kina biis an aanan Tooch. In da Uafmräi(h)a iis owa nuu a Teecha(r)l Üwäblich(b)m's gstand'n va Mittooch, da Vooda owa haut gsagt: „Oozöign uu marsch ins Bett!“ Z'äia(r)scht an Huas'nbuad(d)n gstrich'n, daßt haust möin d'Zäh(n zammbeiß'n, affa glei

ins Bett uu dees nu mit-a-r-an laa(r'n Moogn, dees waar scho(n allerhand. Oowa wöi schO(n gsagt, wenn d'Mutter neat gwe(s)n waar.

Da Vooda haut d'Zeitung g'leesn uu d'Mutter haut dees Teecherl aas da Uafmräi(h)ern gschmuggelt uu iis sachte ba da Kichn asse. Irgendwöi mou dees da Vooda g'roch'n ho(b)m. Uu d'Mutter haut si scho(n g'fraat ghätt, daß sie sua schäi(n aas da Kichn kumma waar. Sie waar scho(n halme af da Stöich druam, dau schreit da Vooda va da Kich'n hea(r: „Haust fei(n as Kompottschüsserl vagess'n!“ Es haut affa weita nix ge(b)m. Dees Zeich ass-n Teecherl haut oowa arch gout gschmeckt. Wöi iich ma(n Teecherl laa(r putz g'hatt ho(b, ho(b iich spekaliert, wöi's öitza in da Kich'n weita gäiht. D'Mutter wia(r)d, waal sie mia(r g'holfm ghatt haut, van Vooda ihran Seegn scho(n kröigt ho(b)m. Mit dea(r)n Gedanken uu daa-r-i dean Toocho wieda üwastand ghatt ho(b, hauts mi z'sammgrissn uu iich bin aa(n'gnatzt.

Jeda, dea(r sua a Mutter haut, dea(r soll si acht'n uu eah(r)n. Fralle, heint iis ganz annerst wöi za meina Zeit als Böiwa(r)l. Jaa, damals haut's kaan Gewerkschaft gee(b)m für d'Händ va-r-a Mutter, döi gflickt haut, g'stopft, kocht uu aafgspölt, büglt uu w'waschn, uu 's ganza Haus sauwa g'halt'n haut.

Allan Muttern za ihran Ehrentooch aals Gout's va ihran Kinnern uu gesund blei(bm aaf langa zeit!

Rudolf Langhammer, Bubenreuth

Mutter

Jemand erzählt von seiner Mutter. Ein Deutscher offenbar. Laut und langsam setzt er seine Worte. Wie ein Mädchen, das Blumen bindet, nachdenklich Blume um Blume probt und noch nicht weiß, was aus dem Ganzen wird: so fügt er seine Worte. Zur Lust? Zu Leide? Alle lauschen. Sogar das Spucken hört auf. Denn es sind lauter Herren, die wissen, was sich gehört. Und wer das Deutsche nicht kann in dem Haufen, der versteht es auf einmal, fühlt einzelne Worte: „Abends“... „Klein war“...

Da sind alle einander nah, diese Herren, die aus Frankreich kommen und aus Burgund, aus den Niederlanden, aus Kärntens Tälern, von den böhmischen Burgen und vom Kaiser Leopold. Denn was der eine erzählt, das haben auch sie erfahren und gerade so, als ob es nur eine Mutter gäbe...

Rainer Maria Rilke